

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

32. Jahrgang.

N^o. 152.

Donnerstag, den 24. December

1885.

Zum Weihnachtsfeste 1885.

Rast ihr wieder, Duftegestalten
Fröhlicher Vergangenheit,
Rast ihr wieder mir, ihr alten
Träume sel'ger Kinderzeit!
Sankst Bilder süßer Stunden
Wahrend heut' dem Auge vor,
Ach! und zeigt ihm was verschwunden,
Was das Kinderherz verlor!

Und doch zieht ein seltsam' Sehnen
Hoffnungsfreudig in die Brust,
Mit der Wehmuth kummern Thränen
Eint sich froh die Festelust,
Und das Herz weiß nicht zu deuten,
Was die stille Freude schuf,
War's der Glöckchen festlich Leuten
— War's der Kinder Jubelruf!

Und mit mächt'gem innern Drange
Lenkt der Schritt zur Kirche hin,
Bei der Menge frommen Sange
Wird so weich der starrste Sinn;
Dringt kein Wort auch aus dem Munde,
Das des Nachbars Ohr verfehlt,
Klingt sich aus des Herzens Grunde
Doch ein kumm' und heis' Gebet.

Dieser senkt das Haupt sich nieder,
Andachtsträne flort den Blick
Und so kehrt der Frieden wieder
In des Beters Herz zurück,
Wunderbar fühlt sich's gehoben
Und sein Stammeln dringt zum Thron
Ausers Herren, der von droben
Ans gesandt den eig'nen Sohn.

Leuchtet, bunte Weihnachtskerzen,
Setz in dunkle Nacht hinein,
Auch in dumpfe, todte Herzen
Fall' ein Strahl von eurem Schein —
Und ein süßer Gottesfrieden
Senke sich in jede Brust,
Und es sei von Gott beschieden
Jedem echte Weihnachtslust!

Tönt, ihr frommen Jubellieder,
Misch' euch mit der Glöckchen Ton,
Klingt zu Berg und Thale wieder
Und begrüßt des Menschen Sohn,
Sei'ge Nacht, die uns auf's Neue
Bringt der Freuden ohne Zahl,
Sei gegrüßt, du Nacht der Weisheit,
Sei gegrüßt viel tausendmal!

Erlaß.

die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betr.

Die Militärpflichtigen in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg werden hierdurch aufgefordert, sich gemäß § 23 der deutschen Wehrrordnung vom 28. September 1875, I. Theil, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1886

zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Orts zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt oder in Ermangelung eines solchen seinen Wohnsitz hat.

Bei der Anmeldung ist von den im Jahre 1866 geborenen Militärpflichtigen, wenn deren Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt, das Geburtszeugniß, von allen Militärpflichtigen aus den früheren Altersklassen aber der Lösungsschein vorzulegen.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brodherren zu erfolgen.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Rekrutierungs-

Stammrolle unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schwarzenberg, am 21. Dezember 1885.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.
Fehr. v. Wirting, Amtshauptmann. St.

Erstatteter Anzeige zufolge sind die unter Nr. 5403, 8078 und 8079 von der hiesigen Sparcasse ausgestellten, auf Christiane Vogel in Sosa, Anna Selma und Anna Milda Müller in Lichtenau lautenden Sparcassenbücher abhanden gekommen, und es werden daher die etwaigen Inhaber dieser Bücher hiermit aufgefordert, dieselben anher abzugeben, oder, dafern sie gerechte Ansprüche an dieselben zu haben vermeinen, solche bei deren Verlust innerhalb 3 Monaten bei der unterzeichneten Sparcassen-Verwaltung geltend zu machen.

Sparcassen-Verwaltung Eibenstock,
am 16. December 1885.

Aufforderung.

Alle noch auf das laufende, sowie aus früheren Jahren rückständigen Schulden und Centralanlagen u. s. w. sind zu berichtigen und werden alle Säumligen nunmehr zur sofortigen Zahlung aufgefordert.

Schönheiderhammer, den 22. Decbr. 1885.

Poller, Gemeindevorstand.

Weihnachten.

In dem geschäftigen Treiben unserer Zeit, in dem ruhelosen Jagen nach Geld und Erwerb, in dem harten Kampfe um das Dasein ist die Feier der großen kirchlichen Feste von der Menge des Volkes immer mehr vernachlässigt worden. Man freut sich wohl auf die Feiertage zu Ostern, zu Pfingsten, weil sie einen größeren Ruhepunkt in der alltäglichen Arbeitszeit bilden und Gelegenheit zu Ausflügen in die aus dem Winterschlaf erwachende Natur bieten, aber unter Tausenden sind nur Wenige, die gerade dieser Anlaß zur inneren Betrachtung und Einkehr führt. Anders ist es mit dem Weihnachtsfest, das immer wieder auf Jedem einen unwiderstehlichen Einfluß übt, der sich noch Sinn für Familienleben und Familienglück gewahrt hat. Weihnachten ist ein Fest, dessen Feier dem Volke ans Herz gewachsen ist und bei dessen Begehung alle guten Eigenschaften des gemüthvollen deutschen Volkes reichlich zum Ausdruck gelangen. Trotz aller Freude, die sich um den lichterstrahlenden Weihnachtsbaum herumtummelt, ist das Weihnachtsfest doch ein ernstes Fest, ein christliches Dankfest, an dem, wie bei keinem anderen, das „Ehre sei Gott in der Höhe“ oft in herzlichster, inniger Weise zur Geltung kommt. Der „Friede auf Erden“, er zieht an diesem Tage zunächst in den engen Kreis der Familie ein; denn Weihnachten ist ein großes Familienfest. An diesem Tage versammelt sich die Familie möglichst vollständig um den geschmückten Christbaum, nur außerordentliche Umstände würden das Fernbleiben eines Familienmitgliedes entschuldigen. An diesem festlichen Tage entwickelt sich überall ein gemüthlicher und herzlicher Familienverkehr, wie wir ihn gern während des ganzen Jahres in allen Familien sehen möchten. Die Kinder, denen das Glück über die empfangenen Geschenke aus den Augen leuchtet, tragen das Ihrige zur Erhöhung der festlichen Stimmung bei.

Eine solche Feier von Weihnachten prägt sich dem Gemüthe eines jeden fühlenden Menschen tief ein,

und so kommt es, daß, wer fern von der Heimath im fremden Lande weilt oder wer sonst einsam und verlassen durch das Leben wandelt, wenn er am Weihnachtsabend im stillen Kämmerlein die Lichter seines Christbaums anzündet, doch stets gern der frohen Stunden gedenkt, die er einst im Kreise der Familie verlebte hat. Ein Fest, das so an das Gemüth des Menschen appellirt, regt auch die guten Eigenschaften des Herzens lebhaft an. Das praktische Christenthum, von dem heutzutage soviel die Rede ist, wird an diesem Tage freudig in christlicher Liebe ausgeübt. Der Spruch: „Wohlzuthun und mitzutheilen, vergesset nicht“, kommt zu Weihnachten reichlich zur Geltung. Das Evangelium der christlichen Liebe findet zu dieser Zeit seine Erfüllung. Die Wohlthätigkeit Einzelner und von Vereinen leistet an diesem Tage der Freude viel, um das soziale Elend wenigstens auf kurze Zeit etwas zu lindern. So wird auch die Freude in die Hütte der Armen getragen und auch dort ertönt aus dankerfülltem Herzen das „Ehre sei Gott in der Höhe“. Und wie der grüne frische Weihnachtsbaum im Zimmer gegenüber der mit Schnee bedeckten abgestorbenen Natur draußen ein Symbol der Hoffnung ist, so erwacht auch in dem Hause der Armen und Bedrängten, denen miltthätige Herzen ein frohes Weihnachtsfest bereitet haben, bei dem Schimmer der Lichter des Christbaumes wieder die Hoffnung auf Gottes Hilfe, auf bessere Zeiten. Darum:

„Theilt liebend aus! die Ihr in Glüdes Fülle;
Wo's dunkel ist, laßt helle Freude sein,
Gedenkt des Elends in der Armuth Hülle
Und weicht das Herz zum heil'gen Tempel ein.“

So wird der „Friede auf Erden“ an diesem Tage in weiten Kreisen des Volkes einziehen. Möge auch unserm Lande der Friede fernherhin bescheert sein, wie er ja glücklicherweise im abschließenden Jahre trotz sich in der Ferne aufballender Gewitterwolken, welche den Völkern Frieden zu bedrohen schienen, uns erhalten blieb. Möge Deutschland noch lange seine starke Stellung als Wächter des Friedens einnehmen,

damit das deutsche Volk nach langem harten Ringen auch die Früchte des Friedens auf Erden in Ruhe genießen kann. Denn nur auf dem Boden des Friedens kann eine bessere und glücklichere Zukunft erblühen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie sich jetzt herausstellt, hat die Reichsregierung das Projekt des Branntwein-Monopols schon vor länger als Jahresfrist bearbeitet lassen und die Vorlage für den Bundesrath ist nicht bloß fertig, sondern hat auch die sichersten Aussichten, dort genehmigt zu werden, da unter den Finanzministern der verbündeten Regierungen die vollständige Einigung erzielt sein soll. Die Wahrung des Geheimnisses bis in die jüngsten Tage verdient alle Achtung, da die Zahl der ins Vertrauen gezogenen Personen eine sehr erhebliche sein muß. Man glaubt, daß die Vorlage bei der Wieder-Eröffnung der Reichstags-Verhandlungen bereits auf dem Tische des Hauses liegen wird. Ueber den materiellen Inhalt verlaute, daß angenommen wird, bei der Bewilligung besserer Preise an die Landwirthe, als sie jetzt erhalten, und bei der Steigerung des Verkaufspreises im Kleinhandel auf das Doppelte — welche Preishöhung den Consum zunächst um etwa ein Fünftel beschränken dürfte — würde das Reich eine Reineinnahme von zweihundert Millionen erzielen. Ob das Reich nur ein gros oder auch an die Kleinhändler verlaufen soll, darüber lauten die Angaben verschieden — wie denn Zuberlässiges über das Projekt überhaupt noch nicht vorliegt.

— Baiern ist von dem offenen Kulturkampfe verschont geblieben, und gleichwohl nimmt der Priester-mangel überhand. Namentlich sind die Diöcesen München-Freising, Regensburg und Würzburg schwer davon betroffen. In der Diöcese Regensburg mußten die stiftungsgemäß mit Priestern zu besetzenden Schulstellen (Schulexpedituren) aufgegeben und mit welt-